

Arbeitsmarktintegration in Schleswig-Holstein

Anne-Katrin Lothar

Erfahrungen eines geflüchteten Lehrers

Geflüchtete haben oft eine hohe Motivation, in Deutschland zu arbeiten. Trotz mitgebrachter beruflicher Kenntnisse und Erfahrungen ist es für sie aber oft nicht leicht, sich in den deutschen Arbeitsmarkt zu integrieren.

Um Geflüchtete zu unterstützen, gibt es das Beratungsnetzwerk „Alle an Bord! – Perspektive Arbeitsmarkt für Geflüchtete (PAM)“ (s. Seite 27).

Einer Person, der das Beratungsnetzwerk geholfen hat, ist Herr Taras D. Er stammt aus der Ukraine und ist vor dem Krieg Ende 2022 nach Deutschland geflohen. Am liebsten hätte er vom ersten Tag an in Deutschland als Grundschullehrer gearbeitet. Durch sein Lehramtsstudium für Deutsch in der Ukraine hatte er zwar ein bestimmtes Maß an Sprachkenntnissen, aber leider nicht genug, um wieder als Lehrer tätig zu sein.

Die Schwierigkeit

Das Lehramt gehört in Deutschland zu den sogenannten reglementierten Berufen. Das bedeutet, dass die Berufsausübung an eine Anerkennung der beruflichen Qualifikation gebunden ist. In der Regel müssen sogenannte Ausgleichsmaßnahmen abgeschlossen werden, um eine Gleichstellung des Abschlusses zu erreichen. Dieser Anpassungslehrgang dauert zwischen 12 und 36 Monaten und setzt ein Sprachniveau von C1 voraus. Noch ist Herr Taras D.s Abschluss nicht anerkannt, weswegen ein einfacher



Wiedereinstieg in seinen Wunschberuf nicht ohne Schwierigkeiten möglich ist.

Die Hilfe

Herr Taras D. hat sich an „Alle an Bord! – PAM“ gewandt. Mit seinem Berater, Herrn Reza von der Handwerkskammer Lübeck, hatte er ein Gespräch, in dem zuerst seine Ziele und Wünsche besprochen wurden. Nach einigen Beratungen hat sich herauskristallisiert, dass Herr Taras D. ausländische Kinder in der Schule unterstützen kann und möchte. Darüber hinaus strebt er danach, seine Deutschkenntnisse weiter zu verbessern. Ausländische Lehrkräfte wissen oft genau, wo gegebenenfalls die Lernprobleme hierher eingewanderter Kinder liegen.

Gemeinsam mit seinem Berater hat Herr Taras D. einen Lebenslauf und Bewerbungen verfasst und auch direkten Kontakt zu vielen Schulen aufgenommen. Schließ-

lich konnte er eine Stelle als Unterstützungslehrkraft in einer Grundschule und in einer Klasse für Deutsch als Zweitsprache (DaZ) antreten.

Da Herr Taras D. bereits einige Deutschkenntnisse hatte, hat das Jobcenter ihm eine Berechtigung für einen Berufssprachkurs mit B2-Niveau ausgestellt und nicht für einen Integrationskurs, der eigentlich davor zu erfolgen hat. In den vier Monaten, in denen er auf den Beginn des Kurses wartete, besuchte er die arbeitsmarktlichen Sprachtrainings von „Alle an Bord! – PAM“ und arbeitete weiterhin als Unterstützungslehrkraft in einer Grundschule und DaZ-Klasse.

Während des B2-Kurses war es für Herrn Taras D. allerdings nicht möglich, weiterhin seiner Arbeit in der Schule nachzugehen. Die lange Pendelfahrt vom Kurs zu der Arbeit war nur eine Schwierigkeit hierbei. Herr Taras D. wohnt in einer Gemeinschaftsunterkunft, in der es für ihn sehr schwierig gewesen ist, sich auf seine Arbeit und seinen Sprachkurs vorzubereiten. Deswegen musste er seine Erwerbstätigkeit vorübergehend aufgeben, um sich ganz auf seinen Spracherwerb fokussieren zu können. Dadurch war es ihm möglich, die B2-Sprachprüfung zu bestehen. Anfang März hat er einen C1-Sprachkurs begonnen. Er plant, mit Zustimmung des Jobcenters zusätzlich einen Dialogkurs am Vormittag zu finden, um seine fachlichen Kenntnisse in diesem Bereich weiter auf Deutsch zu verbessern.

Sein Berater wird ihn weiterhin auf diesem Weg unterstützen.

Anne-Katrin Lothar ist Mitarbeiterin des Flüchtlingsrats Schleswig-Holstein e. V. in der Koordination des Beratungsnetzwerks „Alle an Bord! – Perspektive Arbeitsmarkt für Geflüchtete“ (www.alleanbord-sh.de). Ihr Artikel basiert auf einem Interview mit Herrn Taras D. aus der Ukraine.